

MARK GOLITKO, LBK Realpolitik: An Archaeometric Study of Conflict and Social Structure in the Belgian Early Neolithic. Archaeopress Archaeology, Oxford 2015. € 62,04. ISBN 9778-1-78491-088-4. VI, 188 Seiten mit 93 Abbildungen und 3 Appendizes.

In seiner 2010 eingereichten und überarbeiteten Dissertation *LBK Realpolitik: An Archaeometric Study of Conflict and Social Structure in the Belgian Early Neolithic* befasst sich Mark Golitko mit Konflikten und Allianzen und deren Wechselwirkung auf die Ökonomie der belgischen Linearbandkeramik in der Region Hesbaye. Anhand archäometrischer Marker verschiedener Materialgruppen, vor allem der Keramik, bearbeitet er bestehende und sich wandelnde wirtschaftliche sowie soziale Strukturen der finalen Linearbandkeramik (LBK) und vergleicht sie mit ethnologischen Handels-, Allianz- und Konfliktsystemen. Um den konfliktinduzierten Wandel von Wirtschafts- und Sozialsystemen innerhalb einer Gesellschaft erfassen zu können, muss eine Definition, in diesem Fall von Krieg, vorgelegt werden. Daher widmet sich der Verfasser im 1. Kapitel zunächst der Begriffsbestimmung des Krieges im Allgemeinen und in der Vorgeschichte im Besonderen und greift hierfür auch auf ethnologische Vergleiche zurück. Er zeigt deutlich, wie weit der definitivische Raum ist und welche Limitierungen die Auslegungen einzelner Forscher beinhalten. Der Verfasser selbst schließt sich der Umschreibung R. B. FERGUSONS (Introduction: Studying War. In: R. B. Ferguson (Hrsg.), *Warfare, Culture, and Environment* [Orlando1984] 1–82, hier: 5) an: „organized, purposeful group action directed against another group that may or may not be organized for similar action, involving the actual potential application of lethal force“. Im weiteren Verlauf der Untersuchung spielen die Diskussion und Definition jedoch kaum eine Rolle. Die Häufigkeit und das Auftreten von Krieg werden in diesem Kapitel ebenso thematisiert wie die archäologische Nachweisbarkeit, sei es in Form von Traumata, Fortifikationsbauten, kriegstauglichen Werkzeugen oder Waffen. Das einleitende Kapitel wird mit einer Einführung in die belgische LBK und deren wichtigste Fundplätze beschlossen, auch werden zahlreiche Fragen formuliert, die anhand des vorliegenden Materials beantwortet werden sollen, und es wird ein Ausblick auf die Projektmethodik gegeben.

Im 2. Kapitel werden ethnographische Untersuchungen herangezogen, um die verschiedenen Zusammenhänge und Interaktionsweisen unterschiedlicher Stammesgruppen bezüglich Krieg und Ökonomie aufzuzeigen. Unter Inkaufnahme der kulturellen Distanz sowie eines teils stark differierenden ökologischen Raums werden die Interaktionssysteme von Gruppen aus Süd- und Südostasien, Melanesien, Polynesien, Amazonien und Nordamerika besprochen und so stark variierende Wechselwirkungen aufgezeigt. Der Autor erörtert die Zusammenhänge zwischen Handel und Raub, Krieg als negative Reziprozität, Krieg als Stimulus für Produktion und Austausch sowie Produktionsmonopole und Bindung von Alliierten. Des Weiteren wird speziell auf den Zusammenhang von Krieg und Austausch in prähistorischen Gesellschaften eingegangen, wobei der Bezug von Fortifikationsanlagen und Kontrolle über Märkte, Handelsrouten und Bildung von Allianzen in verschiedenen prähistorischen Kulturen im Fokus stehen. Das Kapitel wird mit dem Versuch beschlossen, die Anknüpfungspunkte von Krieg und Austausch im archäologischen Befund zu belegen. Hierfür rekapituliert der Autor aus der vorangegangenen Diskussion vier Kategorien:

1. Kontrolle von Land oder lokalen Ressourcen durch Gewalt
2. Erhaltung von Produktionsmonopolen durch Gewalt
3. Kontrolle von Handelsrouten durch Gewalt
4. Bildung und Erhaltung von Allianzen

Anhand verschiedener Untersuchungen zeigt er Möglichkeiten und Problematiken auf, die einzelnen Kategorien im archäologischen Material und Befund zu identifizieren.

Kapitel 3 informiert über den Forschungsstand der Bandkeramischen Kultur. Ausgehend vom Spätmesolithikum über die Keramik der Kulturen La Hoguette und Limburg wird die Bandkeramische Kultur umfassend beleuchtet.

Das 4. Kapitel dient dazu, die bandkeramische Besiedlungshistorie und den Forschungsstand der Region Hesbaye aufzuarbeiten. Diese schließt unter anderem die Provinz Liège ein und wird grob im Norden durch den Geer, im Süden durch die Meuse und im Westen durch die Mehaigne begrenzt. Die Region umfasst 350 m² und gilt als eine der fruchtbarsten Regionen Belgiens, mit einer Lössdecke von bis zu 15 m Mächtigkeit und einer klar abzugrenzenden geologischen Diversität. Die Aufarbeitung der regionalen Besiedlungshistorie beginnt mit dem späten Mesolithikum. Es folgt die Besprechung der Beziehungen der RMS-Keramik (Rhein-Maas-Schelde-Mesolithikum) und der wenigen Funde von Limburger Ware auf LBK-Fundplätzen zur Bandkeramischen Kultur. Ebenso wird die Besiedlungsstruktur der belgischen Bandkeramik besprochen; diese unterteilt sich in zwei Siedlungskammern, welche sich durch eine siedlungsfreie Zone voneinander abgrenzen. Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung ist die westliche Siedlungskammer. Grundlegend wird das bandkeramische Material dem Omalien-Stil zugerechnet und nach P. J. R. MODDERMAN (Linearbandkeramik aus Elsloo und Stein. *Analecta Praehist. Leidensia* 3 = Nederlandse Outheden 3 [s-Gravenhage 1970]) bestimmt. Die belgische LBK fällt hauptsächlich in die Stufen IIB bis IID. Die Existenz spätbandkeramischer Befestigungsanlagen wird als Anzeiger für Konflikte gewertet, entsprechende Befunde sind von sechs Fundplätzen des Untersuchungsgebiets bekannt. Weiterführend wird der aktuelle Forschungsstand der LBK in Belgien aufgearbeitet.

Kapitel 5 stellt die verwendeten Methoden und die Probenauswahl dar. Für die chemische Keramikanalyse stehen verschiedene gängige Konzepte zur Verfügung, unter anderem die für die Untersuchung verwendete Laser Ablation-Inductively Coupled Plasma-Mass Spectrometry (LA-ICP-MS). Im zweiten Teil des Kapitels werden die statistischen Methoden und abschließend die Probenauswahl der einzelnen Materialgruppen der Fundplätze erläutert. In die Untersuchung gingen 396 Keramikscherben sowie 116 Löss-, Hüttenlehm- und Lehmproben per LA-ICP-MS ein, zudem Dünnschliffe von 51 archäologischen und drei Rohmaterial-Proben zur petrographischen Analyse. Das archäologische Material stammt von den Fundplätzen Darion-Colia, Wareme-Longchamps, Oleye al Zêpe, Remicourt en bia flo II und Fexhe le Haut Clocher-Podri l'Cortri. Es flossen pro Fundstelle zwischen 75 und 83 Scherben in die Untersuchung ein, diese verteilten sich auf die verschiedenen Phasen der LBK, waren entweder chronologisch nicht bestimmbar oder definitiv nicht der LBK (sondern RSM oder Limburg) zuzuordnen. Wo es möglich war, bildet eine gleichmäßige Anzahl von Grob- und Feinware aus Siedlungsgruben und den Grabenanlagen die Untersuchungsmenge. Zum Vergleich der chemischen Signaturen wurden zudem 108 geologische Proben von 54 Standorten sowie elf Lössproben aufbereitet.

In Kapitel 6 erfolgt die Besprechung der Komponentenanalyse. Die chemischen Signaturen lassen sich in acht Gruppen unterteilen, wobei ein Großteil der Keramik (273 von 389 Scherben; ca. 70 %) auf die Gruppen 1 und 2 entfällt, die sich jedoch nur durch subtile Unterschiede differenzieren und für die lediglich eine Provenienz, wie auch für Gruppe 8, in der Region Hesbaye festzustellen ist. Immerhin 51 Scherben fallen als unbestimmbar aus und verringern die Untersuchungsmenge für die Gruppen 3–7 zusätzlich. Die Analyse lässt keine definitive Provenienzzuordnung einzelner Gruppen zu, auch konnte teilweise keine Übereinstimmung der Keramiksignaturen mit den geologischen Proben ermittelt werden, so dass deren Herkunft außerhalb der Region Hesbaye, möglicherweise in Nordwesteuropa, liegen könnte.

In Kapitel 7 erfolgt die Auswertung der Daten im Hinblick auf Konflikte und die soziale Struktur der Region Hesbaye. Die Verfügbarkeit der von außerhalb der Region stammenden Keramik scheint verschiedene Beziehungen zu externen Gruppen abzubilden. So stammten Scherben der

Gruppe 4 ausschließlich von den Fundplätzen des oberen Geer, solche der Gruppen 6 und 7 von östlich der Yerne und Funde der Gruppen 3 und 5 wurden hauptsächlich im Bereich des oberen Geer gemacht. Die geringe Untersuchungsmenge lässt jedoch keine weiteren Rückschlüsse zu. Die lokalen Gruppen 1 und 2 zeigen verschiedene Belegungsschwerpunkte in der frühen sowie späten LBK, für die Gruppe 8 können wegen der geringen Stückzahlen keine signifikanten Ergebnisse ermittelt werden. Bemerkenswert ist der Fundplatz Darion-Colia; hier kann bis auf eine Scherbe ausschließlich Material der Gruppe 1 festgestellt werden. Eine ähnliche Verteilung zeigt Oleye al Zêpe. An den Fundplätzen Wareme-Longchamps und Remicourt en bia flo II überwiegt die Signatur der Gruppe 2 in der frühen LBK, wo hingegen in der späten Phase Gruppe 1 dominiert, lediglich in Fexhe le Haut Clocher-Podri l'Cortri zeigt sich eine durchgehende Präferenz der Gruppe 2. Noch detaillierter wird die Untersuchung durch eine Trennung von Fein- und Grobkeramik. Golitko ermittelt eine geringere Verfügbarkeit von Keramik an den Plätzen Darion und Remicourt, in Oleye und Wareme scheint die Versorgung besser. Golitko postuliert daher eine untergeordnete Bedeutung von Keramik an den erstgenannten Plätzen. Mittels des Brainerd-Robinson-Koeffizienten kann Golitko sich ändernde Beziehungsgeflechte herausfiltern.

Neben der Keramik werden auch Silexfunde und Felsgesteingeräte ausgewertet. Bei diesen zeichnen sich wandelnde Verfügbarkeiten in den einzelnen Phasen sowie ein genereller Rückgang nicht lokaler Silices in späterer Zeit ab. Gleichzeitig kann durch die Zunahme von lokalem feinkörnigem Flint eine Spezialisierung der Plätze Wareme, Oleye und Darion festgestellt werden. Als Produktionszentrum kommt aufgrund des Klingens- / Klingenkern-Verhältnisses jedoch nur Darion in Betracht. Es lässt sich zudem ein signifikanter Anstieg der RMS B-Spitzen in der jüngeren Phase erkennen, was als mögliche Zunahme von Konflikten mit Wildbeutern interpretiert wird. Bei den Felsgesteingeräten stammt das Material ausschließlich von Wareme-Longchamps, da nur hier ausreichend Material zur Verfügung stand. Es lässt sich ein Rückgang vulkanischer und anderer Materialien sowie des primär hesbayischen glimmerhaltigen Sandsteins zu Gunsten von Tongesteinen feststellen, die vermutlich von Siedlungen an der Petite Gette bezogen wurden.

Den Wechsel der Keramiksignaturen und die Existenz möglicher Produktionszentren in der frühen Siedlungsphase führt Golitko auf zwei mögliche Gründe zurück: Möglicherweise brachten die ersten Siedler bereits eine Spezialisierung mit, oder sie besetzten gezielt ökonomische Schlüsselpositionen, um ihren Einfluss auf andere Siedlungen zu erhöhen. Krieg könnte hierbei eine Verstärkung der monopolistischen Positionen bewirkt haben.

Das abschließende Kapitel 8 resümiert die vorangegangene Untersuchung.

Mark Golitko arbeitet in seinem Werk detailliert verschiedene Materialgruppen auf, um sich den verschiedenen sozialen Strukturen der LBK in der Region Hesbaye anzunähern, und zeigt die darin liegenden Möglichkeiten der Interpretation. An verschiedenen Stellen wäre eine gezielte Visualisierung der Daten mittels Kartenmaterial hilfreich gewesen, um die zahlreichen Tabellen zu unterstützen. Als diskussionswürdig erscheint die Wahl des Untersuchungsgebiets. Die Implikation einer Konfliktsituation in der späteren Bandkeramik der Region Hesbaye beruht hierbei überwiegend auf der Existenz von Erdwerken, welche im Randbereich des Siedlungsgebiets liegen und als Fortifikationsanlagen angeführt werden. Zwar kann im Laufe der Untersuchung ein möglicher Konflikt mit Wildbeutern der RSM B-Kultur postuliert werden, jedoch müsste eventuell ein zusätzlicher Fokus auf nahegelegenen RSM B-Fundplätzen liegen, um diesbezügliche soziale Dynamiken und Spannungen erfassen zu können. Die Arbeit befasst sich jedoch überwiegend mit den kulturinternen Dynamiken. Eine unverschuldete Schwierigkeit der vorliegenden Untersuchung ist die übermächtige Gewichtung der chemisch wenig differenzierbaren Keramiksignaturen 1, 2 und 8. Die möglicherweise externen Signaturen 3–7 lassen sich nicht sicher verorten und zeigen zudem kaum chronologische Schwankungen. Eine Verstärkung der monopolistischen Stellung

einzelner Siedlungen in der späten LBK könnte durch eine Zunahme von Konflikten forciert worden sein. Abschließend bleibt zu bemerken, dass es Golitko gelingt, das große Potential archäometrischer Untersuchungen zur Rekonstruktion sich wandelnder Sozialstrukturen und zur Interpretation der Wechselwirkungen von Konflikt und Ökonomie aufzuzeigen.

D – 55116 Mainz
Ernst-Ludwig-Platz 2
E-Mail: lohr@rgzm.de

Christian Lohr
Römisch-Germanisches Zentralmuseum

CHRISTINE NEUGEBAUER-MARESCH / EVA LENNEIS, Das linearbandkeramische Gräberfeld von Kleinhadersdorf. Mit Beiträgen von Penny Bickle, R. Alexander Bentley, Michael A. Götzinger, Julie Hamilton, Mathias Harzhauser, Robert Hedges, Daniela Hofmann, Fernando Laiginhas, Inna Mateiciucová, Geoff Nowell, D. Graham Pearson, Peter Stadler, Maria Teschler-Nicola, Barbara Tiefenböck und Alasdair Whittle. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission Band 82. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2015. € 115,-. ISBN 978-3-7001-7598-8. 402 Seiten mit 150 Abbildungen, 73 Tabellen und 65 Tafeln.

Linearbandkeramische Bestattungsplätze sind im Vergleich zu den sehr zahlreichen bekannten Siedlungen dieser Kultur bis heute rar, und nur ein Teil der untersuchten Gräberfelder wurde bislang umfassend publiziert. Das bislang größte und bekannteste altneolithische Gräberfeld Österreichs liegt aus Kleinhadersdorf vor. Erste Gräber wurden bereits 1931 von Josef Bayer und Viktor Lebzelter im Rahmen von Notgrabungen erfasst. Systematische Rettungsgrabungen fanden in den Jahren 1987 bis 1991 unter der Leitung von Johannes-Wolfgang Neugebauer und Christine Neugebauer-Maresch statt. Aufgrund der teilweise guten Knochenerhaltung sind neben den archäologischen Befund- und Funduntersuchungen auch anthropologische Analysen möglich, die Einblicke in die demographischen Verhältnisse und den Gesundheitszustand respektive die Lebensbedingungen der altneolithischen Bevölkerung Niederösterreichs geben. Isotopenuntersuchungen ermöglichen zudem Rückschlüsse auf Ernährung und Mobilität der in Kleinhadersdorf bestatteten Individuen. Für einige der Bestatteten lassen sich gar individuelle Lebensgeschichten nachzeichnen.

Der erste Teil des Bandes bietet einen Überblick über die archäologischen Untersuchungen der rund 100-jährigen Forschungsgeschichte sowie einen Vergleich der Einzelergebnisse mit denen anderer bandkeramischer Gräberfelder. Dabei spielen neben chronologischen Aspekten beispielsweise geschlechts- und altersspezifische Ausstattungsunterschiede ebenso eine Rolle wie etwa die Lage der Beigaben und möglicherweise daraus ableitbarer Bedeutungsinhalte. Bis heute sind aus Kleinhadersdorf über 100 bandkeramische Gräber bekannt, darunter sieben mit Resten verbrannter Knochen. In 67 % der Grabgruben befanden sich Körperbestattungen, darunter 57 anthropologisch bestimmbare Individuen aller Altersgruppen. Doppelbestattungen sind nur in zwei Fällen zu verzeichnen: eine Frau mit einem Neugeborenen sowie zwei Kleinkinder. 26 Befunde, die in Ausmaß und Form den Grabgruben ähneln, werden als Leergräber angesprochen, aus denen die Überreste der einstmals dort Beigesetzten im Zuge mehrstufiger Bestattungen entnommen und anderen Ortes deponiert wurden.

Die Auswertung der orientierbaren Körpergräber basiert auf 48 Befunden. Wie auch auf den meisten anderen bekannten bandkeramischen Gräberfeldern überwiegt die Bestattung in linker Hocklage. Seltener sind Überreste von Skeletten in Rücken- oder Rücken- und Hocklage. Rechte Hocklage kommt nur ausnahmsweise vor, so etwa bei der in Grab 55 bestatteten Frau, die nachweislich der C¹⁴-Daten